(Abgeordneter Clauß.)

(A) nun gewiß nach Anhörung des Landeskulturrates selbst hinfällig geworden.

Meine Herren! Wir, meine Parteifreunde und ich, die zu jener Zeit den Antrag eingebracht haben, kannten genau die Bestimmung, daß bei allen land- und forstwirtschaftlichen Fragen die Regierung zunächst den Landeskulturrat zu hören hat. Wenn dies nun einmal im Gesetze schon festgelegt ist, so hielten wir es seinerzeit nicht für ratsam, sogar für überflüssig, die Regierung extra noch darauf aufmerksam zu machen. Wir glauben vielmehr, durch Einbringung unseres Antrages mehr praktische und der Landwirtschaft dienlichere Arbeit zu leisten. Man hört oft, daß die Industrie in so kurzer Zeit sich außerordentlich entwickelt habe und im Staate ein bedeutender Faktor geworden sei. Man blickt oft mit scheelen Augen auf sie, und vor allen Dingen wird sie von den Agitatoren des Bundes der Landwirte so hinzustellen versucht, als ob den Industriellen ohne Mühe und Plage gebratene Tauben in den Mund flögen und

(Abgeordneter Schmidt (Freiberg): Das ist ja großartig!)

durch die größere Industrialisierung schließlich der Staat in Gefahr käme.

(Zurufe rechts.)

(B) Ja, meine Herren, das habe ich des öfteren von den allerdings weniger bedeutenden Agitatoren des Bundes der Landwirte hören müssen.

(Heiterkeit. — Abgeordneter Nitzschke (Leutzsch): Sehr richtig!)

Es ist ja auch von manchem der Güter gedacht worden, die von Industriellen angekauft worden sind und bewirtschaftet werden. Eine sachliche Beurteilung, wie hierbei gerade jene landwirtschaftlichen Unternehmungen infolge der Einwirkung des kaufmännischen Geistes und praktischen Sinnes vorwärts gekommen sind und aus welcher Schuldenwirtschaft sie wieder herausgewirtschaftet worden sind, muß ich dabei allerdings vollständig vermissen.

Es scheint nun aber auch hier selbst bei den Führern des Bundes der Landwirte eine Meinungsänderung eingetreten zu sein, die sich in der engeren Berührung und Fühlungnahme in Leipzig gekennzeichnet hat. Wenn mir auch besonders diese Begebenheit manche Verwunderung abgelockt hat, so hoffe ich doch, daß mit diesem Ereignis den Agitatoren des Bundes der Landwirte zugleich ein Verbot zugegangen ist, nicht mehr so unqualifizierte und gehässige Äußerungen gegen die Industrie zu schleudern, wie sie seit Jahren beliebt worden sind. Ich hoffe aber auch, daß die Annäherung die Überzeugung in den führenden landwirtschaftlichen Kreisen hervorgerufen (C) hat, daß die Industrie das, was sie geworden ist, aus sich selbst heraus geworden ist und daß ihre Anpassungsfähigkeit an die gegebenen wirtschaftlichen Situationen ein Vorbild auch für die Landwirtschaft und — das möchte ich hier auch gleich bemerken — wohl auch für einige staatliche Einrichtungen sein kann.

Meine Herren! Ich erwähne dies hier nur, um einen gewissen Vergleich zu ziehen, um anzuführen, daß doch auch die Fragen, die die Landwirtschaft jetzt berühren, sich immer mehr häufen, daß es nicht übersehen werden darf, auch die praktischen Erfahrungen kleinerer Landwirte mit zu beachten, die jedenfalls manchen wertvollen Fingerzeig geben können.

(Sehr richtig!)

Wir dürfen uns nicht der Tatsache verschließen, daß in unserer sächsischen Landwirtschaft, deren Boden von Jahr zu Jahr teurer wird, die Anforderungen an den Landwirt sich immer mehr steigern, um eine gewisse Rentabilität herauszuwirtschaften. Genau so wie die Industrie ihr Arbeitsprogramm gemäß den gegebenen Verhältnissen ändern muß, ist auch die Landwirtschaft gezwungen, den verschiedenen Verhältnissen, seien es Witterungsverhältnisse oder Bedarfsverhältnisse, sich anzupassen, und da kann man nicht auf dem Standpunkte beharren: Da es mein Großvater so gemacht hat, so ist es gut, und so (D) wird es auch gut bleiben.

(Zuruf rechts.)

Meine Herren! Mit diesen Ansichten muß gebrochen werden und ist wohl auch in den meisten Fällen in landwirtschaftlichen Betrieben schon gebrochen worden.

(Lachen rechts.)

Alle diese Fortschritte, die das wirtschaftliche Leben nun einmal mit sich bringt und die unaufhaltsam sind, bedingen aber auch für die Landwirtschaft einen intensiveren Ausbau derjenigen Körperschaften, die eben die Vertretung dieser Branche bedeuten. Wenn von der einen Seite gesagt wird, daß die großen Gutsbesitzer und Rittergutsbesitzer oft Lehrmeister für die kleinen sind, warum kann denn da nicht gerade bei einer derartigen Korporation eine Anzahl Vertreter kleinerer Betriebe durch Austausch der Gedanken manche Anregungen mit in ihre Kreise nehmen? Denn sowohl von der einen wie von der anderen Seite dürften praktische Winke bei Beratung der in landwirtschaftliche Berufe einschlagenden Gesetze von Nutzen sein, und je mehr Anschauungen da zur rechten Zeit zur Sprache gebracht werden, desto besser gedeiht die Arbeit.

Meine Herren! Jene Äußerungen und Ansichten können zwar entstellt werden. Man findet dies ja oft bei